

Wie viele Menschen in Europa machen sich Sorgen um diese Lebensmittel-Themen?

© Marazeshutterstock.com



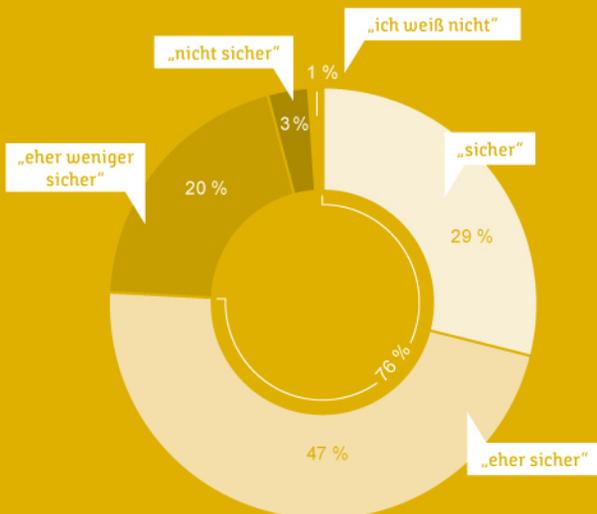
Quelle: Eurobarometer Lebensmittelsicherheit 2019

Wie groß ist in Europa die Sorge über Mikroplastik in Lebensmitteln?



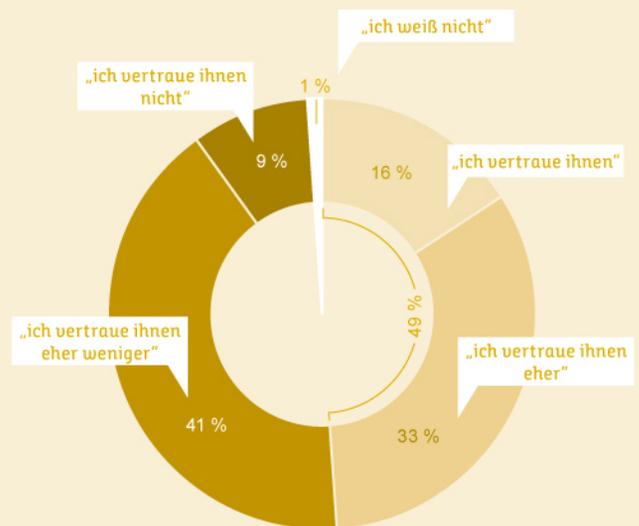
Alles eine Frage des Risikos

Wie schätzen Sie die Sicherheit der in Deutschland angebotenen Lebensmittel ein?



Quelle: BfR-Verbrauchermonitor 8/2019

Vertrauen Sie staatlichen Stellen beim Schutz der Gesundheit?



Quelle: BfR-Verbrauchermonitor 8/2019

Wovor fürchten sich Verbraucherinnen und Verbraucher? Welche Gesundheitsrisiken sehen sie? Damit Aufklärung und gesundheitlicher Verbraucherschutz wirken, erforschen das BfR und andere wissenschaftliche Institutionen die Wahrnehmung von Risiken. Sogar europaweit.

Rückstände von Antibiotika und Hormonen in Fleisch. Künstliche Zusätze und bedenkliche Umweltsubstanzen in Lebensmitteln. Stoffe, die aus Verpackungen auf die Nahrung übergehen. Die Bandbreite an Themen, aus denen sich der Oberbegriff „Lebensmittelsicherheit“ zusammensetzt, ist groß und komplex. Nach der BSE-Krise wurden daher im Jahr 2002 nationale Behörden wie das BfR und auf EU-Ebene die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) gegründet, die sich mit diesen Themen befassen. Neben der wissenschaftlichen Bewertung gesundheitlicher Risiken zählt die Kommunikation darüber zu den Hauptaufgaben dieser Institutionen. Ihr Prinzip: Um wirksam zu kommunizieren, erforschen sie vorab die Einstellungen und Wahrnehmungen der Adressaten.

Von „German Angst“ keine Spur

Die EU-Kommission führte im Auftrag der EFSA erstmals nach 2010 wieder eine repräsentative Bevölkerungsumfrage in den EU-Mitgliedstaaten durch. Insgesamt 27.655 EU-Bürgerinnen und -Bürger wurden im Frühjahr 2019 persönlich interviewt, 1.539 davon in Deutschland. Entstanden ist das Spezial-Barometer „Lebensmittelsicherheit in der EU“.

Die Länderauswertung für Deutschland ergab: Die Deutschen zeigen sich im europäischen Vergleich durchschnittlich interessierter und informierter. Ihre größere Offenheit zieht sich dabei durch alle Bildungs- und Gesellschaftsschichten. Mit fast allen in der Umfrage genannten Lebensmittelsicherheitsrisiken sind sie – teils deutlich – vertrauter als der EU-Durchschnitt. Bemerkenswert ist, dass die Deutschen beim Kauf von Lebensmitteln nicht zuerst auf den Preis achten. Viel wichtiger ist ihnen die Herkunft der Produkte. Ob Lebensmittel den persönlichen und ethischen Überzeugungen standhalten – der Kauf also mit Blick auf das Tierwohl, den Umweltschutz oder religiöse Aspekte vertretbar ist –, ist ebenfalls ein Kriterium mit überdurchschnittlicher Relevanz.

Aufklärung und Qualitätskontrolle als Ruhekissen?

Die deutsche Bevölkerung zeigt sich auch offener dafür, persönliche Konsequenzen aus den erlangten Informationen zu ziehen. So gaben 38 Prozent der Befragten an, ihr Konsumverhalten (z. B. die Ernährung, das Kochverhalten oder die Art, Lebensmittel zu lagern) aufgrund

von gelernten Erkenntnissen mindestens einmal in ihrem Leben dauerhaft geändert zu haben. Dabei finden sie die Informationen zur Lebensmittelsicherheit zwar häufiger „sehr technisch und komplex“, was aber nicht mit einem stärkeren Vertrauensverlust in die Informationsquelle einhergeht.

Ein im Vergleich zum EU-Durchschnitt höheres Vertrauen setzen die Deutschen in die europaweite Überwachung der Lebensmittelsicherheit. Hierbei sind sie häufiger der Überzeugung, dass diese durch Behörden unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Forschung sichergestellt wird. Womöglich ist das ein Grund, warum hierzulande dieses Thema nicht als die größte Sorge bei der Auswahl von Lebensmitteln angesehen wird. Die deutsche Bevölkerung hält es sogar für selbstverständlicher, dass Nahrung sicher ist.

Öffentliche Wahrnehmung als Gradmesser für die Kommunikation

Diese Entwicklung ist auch ein Verdienst einer gelingenden Risikokommunikation der Institutionen – und von ihrer Wahrnehmungsforschung. Am BfR werden die Werte, Einstellung und Kenntnisse zu gesundheitlichen Risiken der deutschen Bevölkerung gegenüber spezifischen Themen im gesundheitlichen Verbraucherschutz ebenfalls erforscht. Seit 2017 erscheint halbjährlich der BfR-Verbrauchermonitor. Neben Lebensmittelsicherheit adressiert das BfR weitere Themen aus seinem Zuständigkeitsbereich, etwa die Sicherheit von Verbraucherprodukten wie Kosmetika, Textilien und Spielzeug. Spezialausgaben widmeten sich bereits Schwerpunktthemen wie Antibiotikaresistenzen, Pflanzenschutzmittel, Tätowierungen und Mikroplastik. Privatdozentin Dr. Gaby-Fleur Böl, Leiterin der Abteilung Risikokommunikation am BfR, unterstreicht die Bedeutung der regelmäßigen Datenerhebung: „Unsere Zielgruppe sind fast 83 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Ein aktuelles Meinungsbild ihrer Kenntnisse, Interessen und Sorgen über gesundheitliche Risiken ist für unseren Kommunikationsauftrag von essenzieller Bedeutung.“ ■

Mehr erfahren:

www.efsa.europa.eu > About > Documents > Corporate Publications > EU-Food-Safety-Barometer (in Englisch)

www.bfr.bund.de > Publikationen > Broschüren > BfR-Verbrauchermonitor